

«Frauenrütli» sehr kreativ inszeniert

Trotz anhaltendem Nieselregen kam an der Rütli-Bundesfeier eine gute Stimmung auf – die Frauen feierten 50 Jahre Frauenstimmrecht.



Auf dem Rütli als eine der bedeutenden Frauen gewürdigt: die damalige Schwyzer Nationalrätin Elisabeth Blunschy-Steiner. Bilder: Josias Clavadetscher



Seelisberger Gemeindepräsidentin Judith Durrer: «Frauen, engagiert euch.»



Gespräche über die Kantonsgrenze: die Schwyzer Frau Landammann Petra Steimen-Rickenbacher und die Urner Ständerätin Heidi Z'graggen.



Die Frauenbrassband Bucovina löste Tanzfreude aus: Auch die Zürcher Nationalrätin Katharina Prelicz-Huber (vorne links) machte mit.



Rütli in Sicht: Ständerätin Maya Graf und Bundesrätin Simonetta Sommaruga.



Das Dach des Rütli-Stalls als «Kunstaussstellung»: Das Bild von Claudia Blum sucht noch einen definitiven Standort.

Josias Clavadetscher

Das war eine ziemlich andere Bundesfeier auf dem Rütli. Keine Reden, keine Fahnenmacher, keine Trachten, keine Jodler, dafür geschätzte 550 Frauen – und etwa 50 Männer –, welche zum 1. August das Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht gefeiert haben. Gewürdigt wurden all die Frauen, welche über Jahrzehnte und mit Ausdauer die Rechte der Frauen verteidigt und durchgesetzt haben. Oder noch immer an den herrschenden Ungleichheiten arbeiten.

Das gebotene Programm war kreativ und bunt. Die sieben mit der Organisation betrauten nationalen Frauenorganisationen haben sich viele Ideen einfallen lassen, die zu einer stimmigen und lockeren Feier geführt haben. Einer Feier, die auch nachdenklich gestimmt hat. Man bedenke das Jahr 1971, als das Frauenstimmrecht entgegen allen Widerständen eingeführt werden konnte, viele Anliegen der Frauen heutzutage aber immer noch nicht erfüllt sind.

«Wir Frauen prägen den Bundesrat ...»

Eindrücklich waren die Kurzbotschaften, in welchen Frauen aus verschiedenen Generationen ihre Anliegen vor-

trugen. Die heute 82-jährige Alt-Nationalrätin Rosmarie Zapfl schilderte, wie es damals viel Kraft und Mut gebraucht habe, sich durchzusetzen. «Und es ist immer noch viel zu tun», mahnte sie im Vertrauen auf die heutige Generation aktiver und junger Frauen. Bun-

«Man soll seine Meinung immer sagen»

Rütli An einer der sechs Stationen auf dem Rütli stellte sich gestern Bundesrätin Viola Amherd einer Reihe von Fragen. Viele drehten sich um die Armee, um das VBS, die «Unternehmenskultur» in diesen Betrieben und auch um Sexismus. Amherd erklärte, sie habe, wie alle Frauen, dies selbst in banalen Momenten erlebt. Dass zum Beispiel ihre Wortmeldungen einfach überhört worden seien, und wenn später ein Mann das Gleiche gesagt habe, sei dies als super Idee bezeichnet worden. Auch seien den Frauen oft unattraktive Mandate zugeteilt worden, interessante Aufgaben jedoch meist den Männern. Darum sei es wichtig, dass man «seine Meinung immer sagen muss» und dass man bei Anfragen die Gunst der Stunde packen müsse. «Man muss nicht im-

desrätin Simonetta Sommaruga erklärte, dass man das Land durchaus verändern könne, wenn man wolle. «Wir Frauen prägen heute den Bundesrat, auch wenn es nicht immer gleich gut gelingt», zwinkerte sie. Bundesrätin Viola Amherd nahm das aktuelle Bei-

spiel der Olympiade zur Hand, wo neun der bisher zwölf Medaillen von Frauen errungen worden sind. Amherd animierte, die Arbeit fortzusetzen, unser Land weiterzuentwickeln. Gerade die immer noch bestehende Lohnungleichheit sei oft unwürdig. Die See-

lisberger Gemeindepräsidentin Judith Durrer brachte nur einen kurzen, aber präzisen Wunsch vor: «Frauen, stellt euch für Mandate zur Verfügung, mit Engagement und Durchhaltewillen kann man viel erreichen.» Zum Schluss war es die weibliche Jugend, welche Wünsche und Ziele formulierte: bedrohte Tierarten schützen, genug sauberes Wasser sichern, CO₂-Ausstoss verbieten, Waffen abschaffen, die Landwirtschaft strenger kontrollieren und vor allem schauen, dass es die Welt in 30 Jahren noch gibt.

Erinnerung an Nationalrätin Elisabeth Blunschy

Ordentlich Begeisterung löste auch die Frauenbrassband Bucovina aus. Sie brachte die versammelten Frauen zum Mitwippen und Tanzen, Pelierine oder Schirm hin oder her. Weiter wurden an sechs Standorten Erzählungen, Lesungen und Lieder vorgetragen, oder man konnte den beiden Bundesrätinnen Fragen stellen (siehe Box). Auf der Rütliwiese wurden zudem jene Porträts vorgestellt, für welche im Rahmen der Ausstellung «Hommage 2021» aus jedem Kanton je zwei Frauen ausgewählt worden sind. Aus dem Kanton Schwyz sind dies Maria Josepha Reding und die damalige Schwyzer Nationalrätin Elisabeth Blunschy.



Viola Amherd: Hat die Fragen souverän beantwortet. Bild: Josias Clavadetscher

mer alles mehr als hundert Prozent gut können, bevor man zusagt. Das können die Männer auch nicht.»

Weiter machte Bundesrätin Amherd klar, dass sie konsequent auf einen Kulturwandel hin arbeite. Es müsse etwa auch eine neue Kultur im Umgang mit Fehlern geben, damit diese früh aufgedeckt und angegangen werden könnten. Des Weiteren würden auf 2022 eine Fachstelle für Frauen in der Armee und eine unabhängige Meldestelle ihre Arbeit aufnehmen. Und in ihrem Departement werde bei gleicher Qualifikation von Bewerbenden immer eine Frau angestellt, um den Nachholbedarf auszugleichen. Der Frauenanteil im VBS müsse jedes Jahr um zehn Prozent erhöht oder, wenn das nicht stattdinde, begründet werden. (cj)